Ratgeber zur Pflege der Gesundheit

Schlechte „Stimmung" — „verstimmter" Magen.

Immer klarer wird durch sorgfältige Beobachtung und wissenschaftliche Untersuchungen die schon längst gefühlte Abhängigkeit des körperlichen Befindens vom geistigen Wohl- und Wehe erkannt. Besonders der Nervenapparat des Magens, überhaupt der ganze Verdauungsvorgang unterliegt in hohem Maße der Einwirkung von Gemütsbewegungen jeder Art. Treffend ist dies in den alten Versen ausgedrückt:

Wer trocken Brot mit Lust genießt,
Dem wird es gut bekommen:
Wer Sorgen hat und Braten ißt,
Dem wird das Mahl nicht frommen.

Oft wird ganz plötzlich die Lust zum Essen durch seelische Einflüsse geändert. Es gibt Menschen, die sich mit gutem Appetit zu Tisch setzen, aber sofort alle Eßlust verlieren, wenn sie sich über irgend etwas ärgern, und die dann auch wirklich nichts mehr essen können. Es gibt Menschen, die „vor Wut" keinen Bissen hinunterbringen und es gibt solche, die heftige Magenbeschwerden bekommen, wenn sie sich beim Essen aufregen. Es gibt aber auch Leute, die „vor Zorn" Heißhunger bekommen, und es soll sogar solche geben, die „vor Liebe" satt sind; leider hält diese Sättigung in der Regel nicht lang vor.

Der Einfluß von Gemütserregungen auf Appetit und Verdauung ist an Tigren genauer untersucht worden. Versetzte man einen angebundenen Hund durch Vorhalten einer Katze in Wut und fütterte ihn hierauf, dann

Children Cry
FOR FLETCHER'S
CASTORIA

wurde so wenig Magensaft abgesondert daß eine unvollständige Verdauung stattfand. Durch die „schlechte Stimmung" wurden auch die Magennerven so nachdrücklich „verstimmt", daß sie zur genügenden Saftbildung untauglich geworden waren.

Nicht nur vor, sondern auch nach dem Essen und während der Mahlzeiten wirken Aerger, Zorn und starke Gemütsbewegungen verdauungswidrig, wie durch Versuche erwiesen ist. Nach alter Beobachtung drückt dies ein Merkspruch aus:

Zur Essenszeit
Schlicht Sorg und Leid!

Die genossene Speise allein regt nur geringe Saftbildung auf, bewirkt schwache Verdauungstätigkeit. Dagegen besitzt der durch seelische Luftreize hervorgebrachte Magensaft eine große Verdauungskraft. Früher bereiteten Spaßmacher der Speisenden allerhand Kurzweil, um die „Tafelfreuden" zu vermehren. Dies war eine klug gewählte Maßregel zur Erhöhung der Bekömmlichkeit des Mahles; denn wie Jesus Sirach sagt: „Einem fröhlichen Herzen schmeckt alles wohl, was es ißet." Deshalb soll jeder, dem seine Gesundheit und die seiner Tischgenossen lieb ist, vom gemeinsamen Mahle Zank und Streit, alle unangenehmen Auseinandersetzungen über häusliche oder berufliche Angelegenheiten verbannen und eines anregenden Plauderns sich befleißigen, getreu der gleichfalls alten Mahnung:

Ein freundlich Gesicht
Das beste Gericht.

Wann soll man baden?

Ueber diese jetzt gewiß zeitgemäße Frage, welche Tageszeit die beste ist, um ein Bad zu nehmen, bestehen lebhafte Meinungsverschiedenheiten. Die meisten Leute halten es für das Beste und Bequemste, morgens gleich nach dem Aufstehen zu baden. Kapazitäten indessen behaupten, die beste Badezeit sei abends. Die Frage kann sich aber jeder Mensch seinem körperlichen Zustande gemäß selber beantworten. Kalte Bäder am frühen Morgen sind nur demjenigen heilsam, der ein sehr gesundes Nervensystem und genügend Reaktionskraft besitzt. Wenn man sich sofort nach dem Bade erfrischt, zwei bis drei Stunden später aber matt und abgeschlagen fühlt, so ist das ein Zeichen, daß das kalte Bad schädlich war und die Gewohnheit sollte eingestellt werden. Dicke und vollblütige Menschen von langsamem phlegmatischen Temperament und starken Nerven sollen morgens kalt baden. Magere Leute, die leicht feuchte Füße bekommen, das Essen schwer verdauen, nervös sind und insbesondere geistig arbeiten, sollen morgendliche Bäder unbedingt vermeiden. Am besten tun solche Leute daran, ein bis zwei Stunden vor dem Schlafengehen zu baden, da die wohltuende Müdigkeit nach dem Bade ihnen sehr heilsam ist und sie rasch in den Schlaf überführt. Personen, die nach einem kalten Bade sofort eine wohltätige Reaktion verspüren, aber tagsüber die Frische immer mehr verlieren, sollten nicht zu oft baden. Vor dem Schlafengehen darf man überhaupt nur warm baden. Nach jedem Bade muß der Körper gehörig mit einem weichen Tuch frottiert werden, weil dadurch eine gesunde Blutzirkulation erzielt wird, die den Körper frisch erhält. Während das kalte Bad im Sommer ein dringendes Bedürfnis und, wenn es nicht zu lange ausgedehnt wird, bei täglicher Anwendung nur förderlich wirkt, sind tägliche warme, insbesondere heiße Bäder nicht zu empfehlen, da sie schwächen. Allerdings ist ein Reinigungsbad einmal wöchentlich eine unbedingte Notwendigkeit, deren kein Mensch, der seine Gesundheit liebt, entraten kann.

Gegen Ohrensausen.

Nachfolgend veröffentlichen wir vier bewährte Mittel gegen Ohrensausen. 1. Salzwasser; ein Teelöffel warmes Wasser, in dem eine gute Prise Salz aufgelöst wurde, wird bei liegender Stellung dem Patienten ins Ohr geträufelt, 5 Minuten in dem einen gelassen, dann wird das Gleiche mit dem anderen wiederholt, 4—5 Mal täglich. Nach einer Woche erhebliche Besserung, dann nur noch gelegentlich anzuwenden. — 2. Bestes Olivenöl; drei Mal täglich Oel so heiß machen, als man es vertragen kann, ins Ohr träufeln, dann Watte einstopfen. Allemal vorher das Ohr mit warmer Milch ausspülen. Viele Leute sind durch Anwendung dieses Mittels nach dreiwöchigem Gebrauch geheilt worden, und haben Jahre lang nichts wieder gespürt. — 3. Salbe aus Fett; Lammfett, ebensoviel Schweinefett; zusammen schmelzen, während des Erkaltens zu Creme rühren, in beide Ohren geben. — 4. Willenskraft; nicht daran denken, den Willen sogegen stemmen und sich hinreichend gewaltsam ablenken, heilt natürlich nicht, hilft aber über das Schlimmste hinweg.

Friedmannsches Tuberkulosemittel.

Was ein Berliner Professor darüber zu sagen hat.

Durch die Debatte über das Friedmannsche Tuberkulosemittel in der Preußischen Landesversammlung wird die Oeffentlichkeit erneut auf dieses bereits vielumstrittene Mittel hingewiesen und in den Kranken, die unter jener Geißel der Menschheit seufzen werden wiederum, vielleicht verstärkt, die größten Hoffnungen erweckt. Denn die Verfechter des Friedmannschen Mittels erhoffen von ihm nicht nur, daß es die Tuberkulose in ihren verschiedenen Formen und Stadien heile, sondern auch, daß es als Schutzmittel, etwa wie die Pockenimpfung, verwendet werden könne. Der Bekämpfung der Tuberkulose dienen viele Mittel, vor allem das Robert Kochsche Tuberkulin, das im Jahre 1890 auch zuerst einen wilden Hoffnungssturm entfesselte, bis es auf seinen eigentlichen, durchaus nicht geringen Wert zurückgeführt worden war. Bei entsprechender Erfahrung des behandelnden Arztes und richtiger Anwendung werden fortgesetzt gute und zum Teil sehr erfolgreiche Resultate erzielt. Der Schwindsucht und den übrigen tuberkulösen Krankheiten geht man mit Freiluft-, Heilstätten-, Hochgebirgskuren, mit Sanatorium-Behandlung und künstlicher Höhensonne zu Leibe, eine weitere Behandlung besteht, in der künstlichen Stickstoff-Einpumpung. Die Hamburger Aerzte Dencke und Much erzielten besondere Erfolge mit ihrem Teil-Tuberkulin. Zu allen diesen Mitteln kam das Friedmannsche, dessen allgemeine Anwendung nun in der Preußischen Landesversammlung gefordert worden ist.

Der bekannte Berliner Professor Dr. med. Gubrssen äußerte sich in der „Tägl. Rundschau" zu dieser Frage wie folgt:

„Das Friedmannsche Mittel ist ein spezifisches Heilmittel, der nicht zu weit vorgeschrittenen Lungen- und sogenannten chirurgischen Tuberkulose und schützt Säuglinge und kleine Kinder, die durch kranke Familienmitglieder der Ansteckung ausgesetzt sind, vor dem Ausbruch der Tuberkulose. Durch diese Doppelwirkung ist das Friedmannsche Mittel noch höher zu bewerten als z. B. die Schutzpockenimpfung, die die schon ausgebrochene (Blattern-) Krankheit nicht zu heilen vermag. Die Friedmannsche Methode gehört zu den allergrößten medizinischen Entdeckungen, so daß, wie ich damals zum Entsetzen unentwegter Anhänger Kochs sagte, Friedmann das erreicht hat, was Koch erstrebte. Um nicht mißverstanden zu werden, betone ich, daß auch ich den genialen Forscher Koch von Herzen verehre, aber ich kann mich nicht zu dem Dogma der Kochianer bekennen, daß über Kochs Forschungsergebnisse hinaus kein Fortschritt mehr möglich sei.

Koch hatte die durchaus richtige Idee, mit seinem Tuberkulin, einem Extrakt abgetöteter menschlicher Tuberkelbazillen, der Erreger der Tuberkulose, die Tuberkulose zu heilen. Wie manche andere Krankheitserreger, so enthalten auch die Tuberkelbazillen Reizstoffe, die sogenannten Antigene, welche den menschlichen Körper zur Bildung von Schutzstoffen anregen. Diese Schutzstoffe machen die eingedrungenen Tuberkelbazillen unschädlich. Auf diese Weise entsteht in vielen Fällen eine Naturheilung der Tuberkulose — und nur da, wo nicht genügend Schutzstoffe gebildet werden, schreitet die Krankheit weiter vor. Die erwähnten Antigene wollte Koch nun aus Tuberkelbazillen-Kulturen gewinnen und das erhaltene Produkt, eben das Tuberkulin, dem Kranken zwecks vermehrter Bildung von Schutzstoffen einverleiben. Es stellte sich nun leider heraus, daß durch die Abtötung und Verarbeitung der Tuberkelbazillen resp. ihrer Kulturen die zarten Antigene zerstört wurden, während die in den Tuberkelbazillen enthaltenen Gifte wirksam blieben und die bekannten Tuberkulinschädigungen erzeugten.

Friedmann dagegen stellte fest, daß die von ihm zuerst entdeckten und weiter gezüchteten Schildkröten-Tuberkelbazillen zwar den menschlichen Tuberkelbazillen in ihrem Aussehen und Wachstum sehr ähnlich seien, aber keine Gifte, sondern nur Antigene enthielten, die den menschlichen Körper, ebenso wie die menschlichen Tuberkelbazillen, zur Bildung von Schutzstoffen anregten. Infolgedessen ging er 1909, nach siebenjährigen methodischen Tierversuchen, und nachdem er sich zunächst selbst das Mittel eingespritzt hatte, zur Behandlung kranker Menschen mit dem Mittel über, die jetzt schon von Friedmann und zahlreichen anderen Aerzten in einer Zahl von über hunderttausend in diesem zehnjährigen Zeitraum behandelt worden sind.

Das Mittel besteht aus einer Aufschwemmung von lebenden Schildkröten-Tuberkelbazillen, von der ein halbes bis ein Gramm unter die Haut gespritzt wird. Die Bazillen — es sind ja kleinste pflanzliche Organismen — erhalten sich im menschlichen Körper viele Monate lang am Leben und erzeugen so fortwährend neue Heilstoffe. Daß das Mittel nicht zufällig durch andere Pilze verunreinigt wird, wie das gelegentlich bei Beginn der Fabrikation vorkam, dafür bürgt seit einigen Jahren die vervollkommnete Fabrikation und die fortlaufende Reinheitsprüfung des Mittels durch den bedeutenden Hygieniker Geheimrat Professor Kruse, Ordinarius in Leipzig und Entdecker des Ruhrbazillus. So müssen denn auch alle Gegner des Mittels zugeben, daß es wenigstens für den Menschen unschädlich ist.

Was nun die Heilwirkungen des Mittels anlangt, so treten sie in manchen Fällen überraschend schnell, in anderen Fällen langsamer in Erscheinung und bei Schwerkranken, deren geschwächter Körper gar keine Schutzstoffe mehr zu bilden vermag, bleiben sie ganz aus. Die Schnelligkeit der Heilwirkung hängt von der mehr oder weniger vollkommenen Aufnahme des unter die Haut gespritzten Mittels ab. Manchmal wehrt sich auch der Körper gegen die Aufnahme des Mittels, indem er es unter Eiterung zum Teil ausstößt. Dann können sogar die schon gebesserten Krankheitssymptome wieder auftreten — aber schließlich erfolgt dann die Heilung doch noch, wenn auch langsamer. Störungen in der Heilung werden auch durch interkurrente andere Erkrankungen, z. B. die Grippe, durch die Schutzpockenimpfung oder durch chirurgische Eingriffe an dem Impfdepot verursacht.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß man ein abschließendes Urteil über Heilerfolge des Mittels nur auf Grund reicher Erfahrung und nach jahrelanger Beobachtung fällen kann. Die absprechenden Urteile aus dem Jahre 1914 sind, um mich sehr milde auszudrücken, vorschnelle gewesen. Hervorragende Aerzte, die das Mittel seit mehreren Jahren ruhig und sachlich geprüft haben, haben sich ganz bestimmt dahin ausgesprochen, daß das ganz unschädliche Mittel imstande ist, die Tuberkulose allmählich auszurotten. Was jetzt not tut, ist ein Institut, in dem Professor F. F. Friedmann Gelegenheit hat, die Aerzte, die sein Mittel anwenden wollen, in der nicht ganz einfachen Anwendung und der richtigen Auswahl der Fälle zu unterrichten."

Zustrom von Chinesen

Washington. — Vierzigtausend in Mexiko ansässige Chinesen, die durch keine Konsulatsvertretung geschützt sind, haben sich an das Staatsdepartment mit der Bitte gewendet, die Grenze überschreiten zu dürfen, falls ihnen infolge der revolutionären Bewegungen Gefahr drohe. Die Frage der Erlaubnis zu ihrer Einwanderung wird durch das Department in Erwägung gezogen.

Wie Tolstoi arbeitete

Der dänische Staatsrat Emanuel Hansen gibt in seinen in Politiken erscheinenden Tolstoi-Erinnerungen einen bezeichnenden Beitrag zu Tolstois Arbeitsweise. Der Zweck, den Hansen bei seinem Besuche in Jaßnaja Poljana verfolgte, war der, eine zuverlässige Abschrift der bekannten „Nachschrift" zu erhalten, die Tolstoi seiner „Kreutzersonate" zur Aufklärung der über die Erzählung entstandenen Mißverständnisse abgefaßt hat. Als Hansen die Handschriften davon zuerst erhielt, bekam er keinen geringen Schreck. Diese mit kleinen Buchstaben vollgekritzelten Quartseiten, die von Veränderungen, Durchstreichungen und Zusätzen wimmelten, dünkten ihm völlig unentzifferbar — und davon sollte er nun eine Abschrift nehmen! Indes gelang ihm dies doch, da andere, mit des Dichters Handschrift vertraute Personen, vor allem die Gräfin Tolstoi selbst, ihm halfen, indem sie ihm den Text in die Feder diktierten. Allein, als Tolstoi hörte, daß die Reinschrift vollendet sei, da bat er sie sich zur Durchsicht aus, und als Hansen sie zurückerhielt, war die sogenannte Reinschrift nicht wiederzuerkennen: sie wimmelte wieder von Veränderungen, Zusätzen und Umgestaltungen, jeder Art, so daß dem Dänen bei dem Gedanken einer neuen Abschrift ein leises Grausen befiel. Wieder gelang es ihm mit der Hilfe der Gräfin und der Tochter Tolstois, die Abschrift zu vollenden; allein so, wie die Sache begonnen hatte, ging sie nun Tag um Tag weiter, und Hansen hätte von dem Manuskripte im Laufe von drei Tagen nicht weniger als fünf Abschriften zu machen, die dann Tolstoi immer wieder von neuem vom Grund aus umgestaltete. Infolgedessen dehnte sich Hansens Aufenthalt in Jaßnaja Polpana auch fast aufs Doppelte der eigentlich in Aussicht genommenen Zeit aus. Endlich aber war die letzte Reinschrift hergestellt — es war an dem Tage, da Hansen um die Mittagsstunde abreisen sollte —, und Hansen legte in aller Morgenfrühe die Handschrift auf Tolstoi's Schreibtisch — natürlich in der Hoffnung, daß er nun das fertige und saubere Manuskript werde mit sich nehmen können. Allein weit gefehlt! Als er nach kurzer Zeit in Tolstoi's Arbeitszimmer trat, um die Reinschrift durch eine noch fehlende letzte Seite zu vervollständigen, da sah er Tolstoi im Schlafrock, noch ungekämmt, schon wieder über dem Manuskript in voller Arbeit. Er warf seinem Besucher einen schalkhaften Blick zu, in dem dieser die Frage lesen konnte: „Sie glaubten wohl, daß wir nun fertig seien?" Jedenfalls war er nicht fertig, denn wiederum nahm er eine Menge Aenderungen vor, und da keine Zeit mehr blieb, um eine sechste Abschrift herzustellen, so wurde beschlossen, daß Hansen das Manuskript so, wie es nun war, nach Moskau mitnehmen und dort die neue Abschrift herstellen sollte. Tolstoi meinte, nun werde er kaum noch weitere Aenderungen vornehmen: allein die Gräfin, die das hörte, lachte nur und sagte: „Verlassen Sie sich bloß nicht hierauf! Er wird noch ein halbes Dutzend Male das Ganze umarbeiten." Und so ist es dann wirklich auch gekommen. Die Form, die die Nachschrift schließlich erhielt, ließ die erste Gestalt, in der sie niedergeschrieben worden war, kaum noch irgendwie erkennen.

How often have you cut or burned yourself, and because of the pain and smarting have been almost unable to continue your household duties? Are you aware that if you would apply Zam-Buk immediately after such an accident it would prevent all that pain and inconvenience?

Zam-Buk quickly takes the fiery pain out of a burn or scald, the sting out of a cut or scratch, and the soreness and tenderness out of a bruise. Besides, it is an unfailing healer and prevents festering, blood-poisoning, etc. Try Zam-Buk the next time you meet with an accident and prove its merits for yourself. Get a box to-day and have it ready for the moment you need it. Zam-Buk is equally good for all sores, eczema, ulcers, salt rheum, blood-poisoning and piles. All dealers 50c. box.

FREE—Try Zam-Buk at our expense. Cut out this advertisement and send it with name of paper and 1c. stamp (for return postage) to Zam-Buk Co., Toronto, and free trial box will be sent you.

ZAM-BUK

Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit u. Strikturen, Samenfluß, Phimose, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses interessante und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage) welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von der

Private Clinic, 137 East 27. Str., New York, N. Y.

Bei Anfragen und Bestellungen erwähne man den „Courier.

Die endgültige deutsch-polnische Grenze

In der Vollsitzung der Kommission zur Festsetzung der deutsch-polnischen Grenzen ist, wie aus Bromberg gemeldet wird, die Grenze endgültig festgelegt worden:

a) von der Bahn Adelnau-Neumittelwalde in Höhe von Granowe bis zum Schnittpunkt der Provinzgrenze Posen-Schlesien mit der Bahn Rawitsch-Trachenberg;

b) von einem Punkt an der Rüddow 6 Kilometer südöstlich von Schneidemühl und 800 Meter nordöstlich der Försterei Rüddowtal bis zu der 15 Kilometer östlich von Flatow vorspringenden Spitze der ehemaligen Provinz Posen.

Eine Berufung gegen diese Entscheidung gibt es nicht mehr. Es fallen daher von den Gemeinden, deren Zuteilung zu Deutschland oder Polen durch den Friedensvertrag noch nicht endgültig bestimmt war:

Zu Deutschland: Klenowe, Schönsiene, Bunkai, Lassisken, Breschine, Poremben, Smolok, Neurode, Wielgu, Heidau, Pusken, Wildbahn.

Zu Polen: Brettmühle, Bomy, Dobrzeß, Lacenowe, Starsen, Zabnikteich und Erpel, Schmilau, Stüsseldorf Brodden, Stadtkolonie, Selgenau.

Wie der „Kurj. Paranny" aus Posen erfährt, hat der Volksrat wegen der 15,000 Polen im Kreise Flatow, der nicht an Polen gefallen ist, bei dem Vorsitzenden der Grenzkommission General Dupont interveniert. General Dupont antwortete, daß er nur in den Grenzen, die ihm der Friedensvertrag vorschreibe, tätig sein könne. Er versprach jedoch, daß er sich nach Beendigung der Kommissionsarbeiten an die Botschafterkonferenz wenden werde, „um den Fehler zu korrigieren, der an der Bevölkerung des Kreises begangen worden ist."

Ungarn erhält Anleihe in Italien.

Budapest. — Die Verhandlungen, welche ungarische Bankiers in Italien gepflogen haben, um ihrem Land finanzielle Unterstützung in Italien zu sichern, waren erfolgreich. In den nächsten Tagen soll eine ungarisch-italienische Bank mit einem Kapital von 300,000,000 Lire gegründet werden.

Die Bank soll zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern dienen.

Dänemark eröffnet Handel mit Rußland

Kopenhagen. — Nach der Zeitung „Politiken" wurde den diplomatischen Vertretern der Vereinigten Staaten und der Entente eine Abschrift der Vereinbarung zwischen Krassin, dem bolschewistischen Handels- und Verkehrsminister, und den dänischen Handelsführern, die abgeschlossen wurde und die Wiedereröffnung der Handelsbeziehungen mit Rußland zum Zweck hat, eingehändigt.

Frische Unruhen im Ruhrgebiet?

London. — Laut einer Depesche aus Amsterdam sind im Ruhrdistrikt frische Unruhen ausgebrochen und deutsche Truppen besetzten Düsseldorf und Südwest. Der Depesche zufolge werden weitere ernste Störungen in dem Industriegebiet befürchtet.

Herbette wird französischer Botschafter in Berlin

Paris. — Maurice Herbette, früherer Obersekretär im Auswärtigen Amt, wurde von der Regierung zum neuen französischen Botschafter in Berlin bestimmt. Seine Ernennung tritt in Kraft, wenn die Alliierten diplomatische Beziehungen zu Deutschland in vollem Umfang wieder aufnehmen.

Deutschlands behutsame Einfuhr-Politik

Berlin, 7. Mai. — Auf die Frage, ob die Krediteinkäufe von amerikanischen Großschlächtern und anderen Firmen im Ausland nicht die deutsche Handelsbilanz schwer belasten würden, und dies zu einer Zeit, wenn die Zahlungen fällig werden und die Mark möglicherweise niedriger stehen könnte, als das heute der Fall ist, erklärte der Wirtschaftsminister Robert Schmidt, daß er inbezug auf diesen Punkt keine Befürchtungen hege, immer vorausgesetzt, daß Deutschlands Kredit im Ausland nicht durch weitere Wirren im Innern neue Schläge erleide.

Die Valuta-Abteilung der Regierung, durch welche die Kredite arrangiert wurden, hat nach der Erklärung des Ministers bereits ihre Gründung gerechtfertigt, wie das durch die Festigkeit des Marktkurses erwiesen werde. Diese Abteilung werde den Kern einer Institution für die Zentralisierung des gesamten Valuta-Geschäftes bilden; eine Institution, die allgemein als höchst wünschenswert verlangt werde. Zwischen September und Dezember habe diese Valuta-Abteilung Geschäfte in der Höhe von 700,000,000 Mark erledigt.

„Obwohl der Warenmangel im Reich groß ist," fuhr der Minister fort, „müssen wir uns trotzdem immer noch auf das absolut Nötige beschränken. Wir vermeiden es, in übersteigerter Weise einzukaufen, trotzdem lokale Körperschaften immer wieder auf große Einfuhr von Nahrungsmitteln drängen. Wir werden versuchen, unsere Einkaufs-Operationen inbezug auf Nahrung und Rohmaterial auszudehnen, aber wir müssen langsam vorgehen, wenn wir uns nicht in einer Lage finden wollen, in welcher wir gegen die Vertragsbestimmungen anrennen. Wir müssen das vermeiden und müssen uns vor allem auch hüten, die zukünftigen Budgets mehr zu belasten, als absolut nötig ist."

Gute Medizinen

sind etwas, das ein sorgsamer Hausvater stets im Hause vorrätig hat. Die unterzeichnete Company, die in engster Verbindung mit

MASSIG'S STANDARD DRUG STORE

und dem leistungsfähigen Laboratorium des bekannten deutschen Apothekers Herrn W. Massig steht, ist in den Kreisen der deutsch sprechenden Einwohner des canadischen Westens seit Jahren so allgemein und vorteilhaft bekannt, daß es nicht nötig erscheint, viel über die vorzügliche Qualität der Waren, die sorgsame Bedienung und die billigen Preise zu sagen, die diese Co. ihren Kunden bietet.

Wer seine

Kleine Hausapotheke

vervollständigen will, findet, um das Bestellen zu vereinfachen, hier einen Bestellzettel beigefügt, den wir zu benützen bitten.

The Canadian Importing Co.
P. O. Box 124, Regina, Sask.

Bestellzettel

An

THE CANADIAN IMPORTING CO.
P. O. Box 124, Regina, Sask.

Bitte, senden Sie mir folgende Waren portofrei zu:

Flaschen			
Marlatts Specific" gegen Gallsteine etc. Preis für 1 große Flasche portofrei	$5.25	$	c.
Alpenkräuter, per Flasche portofrei	$1.25	$	c.
Pastor Königs Nervenstärker, für 1 große Flasche, portofrei	$2.75	$	c.
Standard Wunder-Oel, Preis per Flasche	75c	$	c.
Standard Magenstärker, Preis für 1 gr. Flasche	$1.75	$	c.
Muttertropfen, per Flasche, portofrei	65c	$	c.
Pillen für Frauen, per Schachtel, portofrei	$5.00	$	c.
Persimwein, per Flasche, portofrei	$1.25	$	c.
Pfefferminztropfen, per Flasche, portofrei	65c	$	c.
Augenwasser mit Tropfglas zum Einspritzen, per Flasche, portofrei	50c	$	c.
Massig's Hustentropfen, per Flasche, portofrei	65c	$	c.
Deutsche Magentropfen, per Flasche, portofrei	65c	$	c.
Nierenpillen, per Schachtel, portofrei	60c	$	c.
Heureka-Kapseln, per Dutzend (Agenten erhalten Vorzugspreise)	$2.10	$	c.
Ricinus-Oel (Castor Oil) portofrei, kl. Flasche	45c	$	c.
große Flasche	65c	$	c.
Kampfer-Oel (Camphorated Oil), portofrei per Flasche	40c	$	c.
Zahntropfen, portofrei per Flasche	20c	$	c.
Fruchtsalz (fruit saline), portofrei	60c	$	c.
Sirup für Kinder (baby syrup), portofrei	35c	$	c.
Zam-Buk Kräutersalbe, portofrei	45c	$	c.
Fruitatives Pillen, per Schachtel, portofrei	55c	$	c.
Hühneraugen-Pflaster, per Paket, portofrei	30c	$	c.
Hühneraugen-Collodium, per Flasche, portofrei	30c	$	c.
Capsoline, portofrei	40c	$	c.
Aspirin-Tabletten, 1 Dutzend, portofrei	25c	$	c.
Weißes Liniment mit Kampfer, portofrei	60c	$	c.
Schmerzvertreiber „Pain Expeller", per Flasche portofrei	40c	$	c.
Dr. Ward's Liniment, portofrei	75c	$	c.
Radruco Hustensirup (für Erwachsene), portofrei	50c	$	c.
Radruco Hustensirup (für Kinder von 2 Jahren an), portofrei	35c	$	c.
Beef Iron & Wine Kräftigungsmittel, portofrei per Flasche	$1.25	$	c.
Belladonna Pflaster, portofrei	30c	$	c.
Wurmsirup, Wurmmittel für Kinder, portofrei	35c	$	c.
Verbandwatte p. Paket, portofrei 15, 25, 35c,	$1.10	$	c.
Schwämme (Sponges) in allen Größen und Preislagen, portofrei von 10c bis	$1.00	$	c.
Wampole's Lebertran (Cod Liver Oil), per Flasche, portofrei	$1.25	$	c.
Rawleigh's Liniment (zum Einnehmen und Einreiben), per Flasche, portofrei	$1.50	$	c.
Zusammen		$	c.

Der Betrag für meine Bestellung $.....c..... liegt als Money Order, Postal note bei.

Mein Name ist .....

Meine P. O. ist .....

Provinz .....

Achtung — Jede Bestellung muß, um dem Besteller portofrei zugesandt werden zu können, wenigstens $1.00 betragen.

Man lege den Betrag in Money Order oder Postal Note bei. Wer einen Scheck (cheque) sendet, darf nicht vergessen, neben den Betrag die Worte „and exchange" zu schreiben, da wir die Wechselgebühren der Bank unmöglich zahlen können. — Wer seiner Bestellung Bargeld beilegt, sende den Brief registriert („registered.") — Bitte genau lesen ehe Sie Ihre Bestellung absenden.